Zeitschrift: Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung

Herausgeber: Rosa

Band: - (2006)

Heft: 32

Artikel: Mehr Frau oder mehr Mann? : Eine Analyse von Schweizer Kinderbilderbüchern

Autor: Kreienbühl, Aurelia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631487

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mehr Frau oder mehr Mann? Eine Analyse von Schweizer Kinderbilderbüchern

von Aurelia Kreienbühl

Erleben Vorschulkinder in der Welt der Bilderbücher von 1982 bis 2002 Gleichberechtigung in der Darstellung der beiden Geschlechter? Finden Jungen wie Mädchen Rollenvorbilder in den gezeichneten Geschichten? Diesen Fragen und noch mehr ging eine Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich nach.

Untersuchung von 20 Kinderbilderbüchern aus dem atlantis Verlag

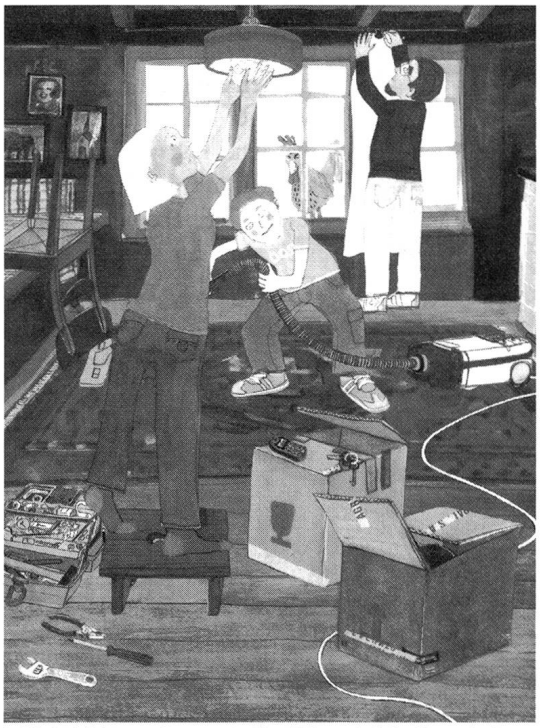
Bevor Kinder die gesprochene Sprache sowie die Bedeutung der Buchstaben respektive Wörter verstehen und deuten können, wenden sie sich mit grosser Hingabe Bildern zu. Für einen Grossteil der Vorschulkinder (2–6 Jahre) sind Kinderbilderbücher das erste Medium, mit welchem sie in Berührung kommen. Sie lieben ihre Bilderbücher oft heftig und setzen sich mit ihnen mitunter intensiv auseinander.

Bei der Rezeption sammeln sie elementare soziale, emotionale und ästhetische Erfahrungen. Bilder bieten erste Kontakte mit ausserfamiliären Geschlechtsvorbildern, sie vermitteln gesellschaftliche Verhaltensweisen, Normen und Modelle. Deshalb ist es wichtig, dass diese ersten Erfahrungen die Kinder in eine Welt führen, die von Mädchen und Frauen selbst bestimmt und gleichberechtigt mitgestaltet wird und auch den Buben eine Vielfalt an Rollenmöglichkeiten eröffnet. Das ist in vielen herkömmlichen Kinderbilderbüchern oft nicht der Fall.[1]

Diesem Thema der Geschlechterrollendarstellung in Kinderbilderbüchern zwischen 1982–2002 bin ich in meiner Lizentiatsarbeit nachgegangen. Mit der Kombination einer qualitativen und quantitativen Inhaltsanalyse ging diese Studie der Frage nach, wie weibliche und männliche Figuren in Schweizer Bilderbüchern dargestellt werden und wie sich diese Darstellungsmuster erklären lassen. Dazu wurden 30 Kinderbilderbücher aus dem atlantis Verlag / pro juventute ausgewertet. Zentral war die folgende Frage: Hat sich das Angebot an «mädchenfreundlichen» Kinderbilderbüchern in den letzten 20 Jahren vergrössert? Oder ist die Aufbruchstimmung der 80er-Jahre, welche sich mit fortschrittlichen Ansätzen in der Darstellung von Eltern bzw. Kind hervorgetan hat, bereits wieder rückläufig?[2] In Fünfjahresabständen ab 1982 wurden je sechs Publikationen analysiert. Für die Auswertung wurden Hypothesen ausformuliert und Kriterien benannt, die eine Überprüfung der Hypothesen möglich machte.

Erstaunliche Ergebnisse

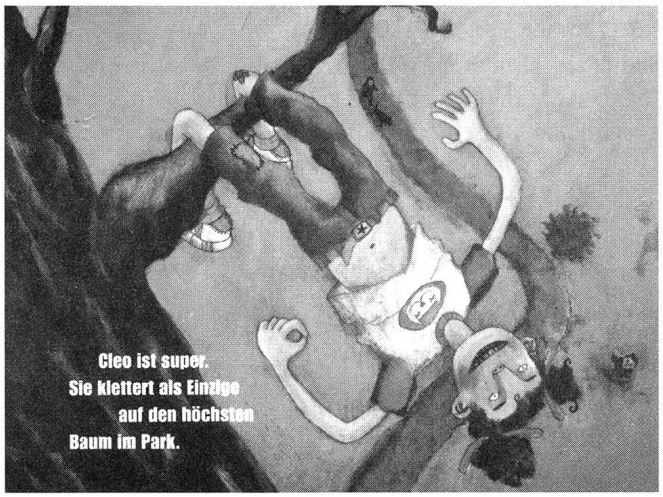
Die Ergebnisse sind insofern interessant, als dass gezeigt werden konnte, dass es in den meisten Bilderbüchern an Ausgewogenheit betreffend Vorkommen und Tätigkeiten der beiden Geschlechter mangelt. Insgesamt gibt es mehr männliche als weibliche DarstellerInnen in Kinderbilderbüchern, was sich auch in der Vorkommenshäufigkeit von Namensnennungen in Titeln und auf Titelbildern widerspiegelt. Die Resultate unterstützen demnach die Formulierungen des Gleichheitsansatzes. Dieser postuliert eine Unterrepräsentation der Frau in den Medien, was einen Mangel an positiven Rollenangeboten und Identifikationsfiguren zur Folge hat.[3] Diese belegte Unterpräsenz von weiblichen Darstellerinnen könnte darauf hinweisen, dass ein vorwiegend männerbezogenes Denken bei den Bilderbuchmachern- und macherinnen vorherrschend ist. Es ist ihnen vermutlich kaum bewusst, dass eine Überpräsenz an männlichen Darstellern es den Kindern erschwert, überhaupt unterschiedliche Frauen- und Mädchenbilder für die geschlechterspezifische Meinungs- und Einstellungsbeeinflussung aus den abgebildeten Figuren ziehen zu können. Genau das wäre jedoch für Mädchen, aber auch für Knaben dieses Alters von grosser Wichtigkeit, da positive und facettenreiche Frauenbilder als Vorbild und Identifikationsfigur dienen. Der Gleichheitsansatz der 70er-Jahre hat dazu aufgefordert, dass sich die Medien insofern der Realität nähern sollten, da heutzutage Frauen in vielen Bereichen des



In Kinderbüchern selten anzutreffen: Männer bei der Hausarbeit.

öffentlichen Lebens an vorderster Front mitmischen. Dieser Zustand sollte in den Medien zu einer Spiegelung führen, damit keine verzerrten Verhältnisse gezeigt werden.

Betrachtet man die jeweilige Stellung (Haupt- oder NebendarstellerIn), in welcher die DarstellerInnen gezeichnet werden, ergibt sich das folgende Bild: In 90% der untersuchten Bilderbücher gibt es einen männlichen Hauptdarsteller. Aber nur in jedem zweiten ist eine weibliche Hauptfigur präsent. Daraus kann geschlossen werden, dass Männer bzw. Knaben in den erzählten Geschichten dominanter und auffälliger auftreten als ihre weiblichen Partnerinnen. Ebenso kann hinsichtlich der ausgeführten Berufe von einer Dominanz «typischer» Tätigkeiten ausgegangen werden. Die Hälfte der erwachsenen Frauen sind Hausfrauen und der grösste Teil der Männer geht entweder einem landwirtschaftlichen oder künstlerischen Beruf nach. Nur in zwei Fällen können Männer bei haushalterischen Arbeiten angetroffen werden. Die weiblichen Darstellerinnen werden zwar in ihrer Häufigkeit betreffend der Präsenz nachteilig behandelt, in ihrer Darstellung zeichnet sich aber ein Wandel ab. Sie werden vermehrt mit Eigenschaften gezeigt, welche bis anhin als «typisch männlich» gegolten haben.



Weibliche Darstellerinnen in Kinderbilderbüchern tauschen vermehrt die Rollen.

Zu der Überpräsenz der männlichen Darsteller kommt noch eine mehrheitlich klischeehafte Darstellung hinzu. Dem Kultivierungsansatz zur Folge widerspiegelt diese Darstellungsweise bestimmte symbolische Gesellschaftsbilder einer immer noch dominanten kulturellen Ideologie, die aber von der Alltagsrealität systematisch abweicht.

Während die RezipientInnen nur wenig «untypische» Männerbilder mitbekommen, sind doch Frauenbilder zu erkennen, die als «untypisch» zu bezeichnen sind. Die Verschiebung zu einer vermehrten Darstellung der Frauen und Mädchen mit männlichen Komponenten zeigt aber auch eine Höherbewertung von männlichen Eigenschaften auf. Durch das vermehrte Vorkommen männlicher Eigenschaften werden diese implizit als erstrebenswerter dargestellt als die weiblichen. Besonders fruchtbar wäre aber eine Präsentation der weiblichen Figuren mit eigenen positiven weiblichen Eigenschaften, damit das Frausein zukünftig positiv konnotiert wird.

Zeitliche Entwicklung

Die Prüfung der Entwicklung dieser Bilder in einem Zeitraum von 20 Jahren macht darauf aufmerksam, dass die zunehmende Gleichstellung der Geschlechter in den Kinderbilderbüchern anfangs der 90er-Jahre einen Bruch erfährt. Ab diesem Zeitpunkt weisen viele Indikatoren auf eine Umkehrentwicklung in Richtung einer erneuten Geschlechterpolarisierung hin.

Diese Entwicklung stellt möglicherweise den vielseitig vermuteten und wahrgenommenen Rückgang in der Sensibilität gegenüber der Geschlechterfrage und in der Befürwortung der Bemühungen um Geschlechtergerechtigkeit dar. Diese Vermutung müsste aber durch eine Untersuchung eines grösseren Samples erhärtet werden.

ANMERKUNGEN

[1] vgl. Lady Punk & Co.

[2] vgl. Häfner 1987, S. 71.

[3] vgl. Klaus 1998, S. 35f..

LITERATUR

Büro für Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Zürich & Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Basel-Landschaft (1997): Lady Punk & Co. Neue Bilder von Mädchen und Jungen. Eine Auswahl empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher. 2. Auflage. Basel.

Häfner, Claudia (1987): Geschlechtsrollenstereotype im Kinderbuch. Das Verständnis der Mutter- und Vaterrolle in zeitgenössischen «Aufklärungsbüchern» für Vorschulkinder. Frankfurt a.M.

Klaus, Elisabeth (1998): Kommunikationswissenschaftliche Geschlechterforschung. Zur Bedeutung der Frauen in den Massenmedien und im Journalismus.

Kreienbühl, Aurelia (2005): Darstellung der Geschlechterrollen in Kinderbilderbüchern von 1982–2002. Lizentiatsarbeit. Zürich.

AUTORIN

Aurelia Kreienbühl hat an der Universität Zürich Publizistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Neuere Deutsche Literatur studiert und arbeitet Teilzeit im Parkett Verlag in Zürich.
akreienbuehl@gmx.net